Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 3.00 Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 3.00 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 7 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit Pfg. berechnet. Reklamezeile . Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 23 | Laasphe, Dienstag den 24. Februar 1920 | 45. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Wiederholt habe ich darum gebeten, die festgesetzten Sprechstunden zu beachten, und den laufenden Verkehr auf diese zu beschränken. Leider wird dem nicht in genügendem Maße Rechnung getragen, sodaß die Beamten und Angestellten ihre Arbeiten nicht mehr ordnungsmäßig erledigen können.

Ich sehe mich daher genötigt, die Sprechzeiten für die Geschäftszimmer des Landratsamtes und des Kreisausschusses einschließlich Kreiswirtschaftsamts auf

8—10 Uhr vormittags und
2—3 „ nachmittags

festzusetzen.

Während der übrigen Tagesstunden sind die Geschäftszimmer für den laufenden Verkehr geschlossen.

Berleburg, den 12. Februar 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung,

betreffend Viehabgabe an Frankreich und Belgien.

1. Zur Beseitigung von Zweifeln und Mißverständnissen weise ich darauf hin, daß die von den Kreisbehörden beschlagnahmten kaltblütigen Stuten und Hengste der Beschlagnahme unterworfen bleiben, bis sie entweder von den Ankaufskommissionen der Landwirtschaftskammer angekauft sind, oder die Beschlagnahme ausdrücklich aufgehoben ist. Allgemein kann die Aufhebung der Beschlagnahme erst erfolgen, wenn die Pferdelieferung an Frankreich und Belgien beendigt ist.

2. Der Westfälische Viehhandelsverband hat den freihändigen Ankauf der an Frankreich und Belgien abzugebenden Rinder, Bullen, Schafe und Ziegen einer Händler-Vereinigung übertragen. Diese Vereinigung wird an dem freihändigen Ankaufe möglichst alle mit einer Ausweiskarte des Westfälischen Viehhandelsverbandes versehenen, zuverlässigen Viehhändler der Provinz Westfalen beteiligen und diese mit einer weiteren Ausweiskarte der Händler-Vereinigung versehen. Alle mit diesen beiden Ausweiskarten versehenen Händler sind zum Ankauf der Tiere (Kühe, Bullen, Färsen, Jungrinder, Schafböcke, weibliche Schafe, Ziegenböcke, weibliche Ziegen) für den Westfälischen Viehhandelsverband und zur Ausfuhr der Tiere aus einem Kommunalverband der Provinz Westfalen in den anderen berechtigt. Das zur Sicherstellung der Viehabgabe erlassene Verbot unter Ziffer 3 der Bekanntmachung vom 10. 1. 1920 findet auf diese zum Zweck der Viehabgabe stattfindenden Käufe keine Anwendung. Ueber den Ankauf ist dem Tierhalter vom Händler ein Schlußschein zu übergeben; das gekaufte Tier ist mit einer von dem Westfälischen Viehhandelsverbande gelieferten Ohrmarke zu versehen.

3. Ich weise wiederholt darauf hin, daß der Bruttogewinn der Händler-Vereinigung 6 vom Hundert der ihr vom Viehhandelsverband überwiesenen Kaufpreise nicht übersteigen darf. Ein darüber hinausgehender Gewinn ist an den Viehhandelsverband abzuführen. Der Viehhandelsverband hat die Verpflichtung übernommen, jeden Ueberschuß, der ihm etwa aus der Abwicklung der von ihm übernommenen Lieferung verbleibt, zum Wiederaufbau der Westfälischen Viehzucht zu verwenden.

Die zum Zweck der Viehabgabe gelieferten Tiere werden nach dem 1. Mai 1920 dem Tierhalter und dem Kommunalverbande auf die Schlachtviehumlage angerechnet werden.

4. Von den Händlern angekaufte, aber auf den Verladestationen oder auf der Sammelstelle Dortmund zurückgewiesene Tiere werden unter Zuziehung eines Vertreters der betreffenden Kreisbehörde an Ort und Stelle versteigert. Zum Erwerbe sind nur Personen berechtigt, die einen landwirtschaftlichen Betrieb besitzen.

5. Es dürfen nur Tiere aus Gehöften angekauft werden, die seuchenfrei sind. Liegt diese Voraussetzung vor, so haben die Ortspolizeibehörden auf Antrag der mit beiden Ausweiskarten versehenen Händler eine Bescheinigung über die Seuchenfreiheit des Gehöfts und einen Transportschein für den Transport der Tiere vom Stall zur Eisenbahn-Verladestelle auszustellen. Ueber diese Transportscheine ist von den Ortspolizeibehörden ein Verzeichnis zu führen, aus dem Art und Zahl der Tiere, für welche Transportscheine ausgestellt sind, ersichtlich sein muß.

Münster, den 10. Februar 1920.

Der Oberpräsident von Westfalen.
Dr. Wuermeling.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 17. Februar 1920.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die „Unruhen" im Saargebiet.

Patriotische Kundgebungen in Saarbrücken.

Vor einigen Tagen berichtete die „Baseler Nationalzeitung" aus Saarbrücken, daß dort Unruhen ausgebrochen seien. Die neuesten Berichte aus Saarbrücken lassen nun erkennen, daß es sich bei den Vorgängen keineswegs um Unruhen irgendwelcher Art handelt, sondern einzig und allein um eine patriotische Kundgebung, die den gewaltigsten Eindruck hervorrief.

Veranlaßt wurde die Kundgebung, als am Sonnabend, den 14. Februar, plötzlich die deutsche Delegation zur Grenzregulierung in Saarbrücken unerwartet ankam. Als die Delegation unter Führung des bayerischen Oberstleutnants Ritter von Xylander in voller Paradeuniform vom Bahnhof nach dem Hotel „Rheinischer Hof" fuhr, sammelte sich in wenigen Minuten eine nach Hunderten zählende Menschenmenge, die nach und nach durch Zuströmen aus den entferntesten Stadtvierteln auf Zehntausende anschwoll. Ganz spontan lösten sich begeisterte Hoch- und Hurrarufe auf Deutschland aus, sobald sich nur einer der deutschen Offiziere zeigte. Ununterbrochen sang die Menge patriotische Lieder. Sofort wurden den Offizieren aus allen Kreisen der Bevölkerung Blumenspenden gesandt, und zwar in einer solchen Menge, daß die Ueberbringer in Reihen vor dem Hotel standen. Die Offiziere wußten bald nicht mehr, wo sie die Blumenspenden unterbringen sollten. An den folgenden Tagen wiederholten sich diese Kundgebungen, da eine gewaltige Volksmenge aus allen Teilen des Saargebietes nach Saarbrücken strömte, um den deutschen Offizieren begeisterte Kundgebungen ihrer deutschen Gesinnung darzubringen. Die in den letzten Tagen schon dreimal durch General Wirbel in den Saarzeitungen bekanntgegebenen Bestimmungen des Belagerungszustandes übten ebensowenig Wirkung aus wie die Verhaftung einiger Herren und Damen. Auch das Einschreiten der Besatzungstruppen konnte keinerlei Abflauen der Begeisterung herbeiführen. Die Truppen waren ganz machtlos gegenüber der ungeheuren Menschenmenge, die täglich unter immer neuen Hochrufen und Gesängen durch die Straßen flutete.

Uebrigens hat die Saarkommission mit der Grenzregulierung des Saarbeckens begonnen. Es verlautet, daß als fünftes Mitglied der Regierungskommission für das Saarbecken ein Spanier in Aussicht genommen sei.

Kirchliche Loslösung des Saargebiets.

Es ist ein offenes Geheimnis, so schreibt das Metzer „Freie Journal", daß die französische Regierung den Wunsch hat, daß das Saargebiet von der Diözese Trier getrennt werde und einen besonderen Bischof bekomme, der, wenn er auch nicht Franzose, so doch der französischen Regierung genehmer ist als der deutsche Bischof von Trier, dem dieses Gebiet bis jetzt noch unterstellt war. Die Trennung vom Bistum Trier würde natürlich auch die Trennung der dem Saarbecken eingegliederten Westpfalz von der Diözese Speyer mit sich bringen.

Ueberschichten im Bergbau.

Gesamtarbeitszeit 8½ Stunden.

Die Essener Verhandlungen über eine Steigerung der Kohlenförderung haben erfreulicherweise ein günstiges Ergebnis gehabt. Dem persönlichen Eingreifen des Reichskanzlers Bauer und der ihn begleitenden Minister ist es in den Verhandlungen mit den Vertretern der Zechenverbände und der Bergarbeiterorganisationen gelungen, alle Kreise des Bergbaues von der Notwendigkeit der Erhöhung der Arbeitszeit und Arbeitsleistung zu überzeugen. Auf Grund der mit dem Kanzler und den Ministern gepflogenen Beratungen hat die Arbeitsgemeinschaft in Essen, der Vertreter aller beteiligten Bergbaukreise angehören, beschlossen, neue ausgedehnte Ueberschichten zu verfahren. Die Gesamtarbeitszeit wird sich danach auf etwa 8½ Stunden belaufen.

Wöchentlich sollen zwei halbe, im Monat also vier volle Ueberschichten verfahren werden. Die Bezahlung hierfür beträgt für den Untertagarbeiter 100 Prozent Zuschlag, für den Uebertagarbeiter 50 Prozent Zuschlag. An Lebensmitteln werden den Bergarbeitern, die diese Ueberschichten verfahren, gewährt: an Brot monatlich 12 Kgr., an Fett monatlich 4 Kgr., und zwar zu den für rationierte Lebensmittel üblichen Preisen. Als Beginn der Vereinbarung ist der 23. Februar festgesetzt worden. Die Vereinbarung gilt vorläufig bis zum 14. März, da zunächst die Wirkung erprobt werden soll. In etwa 14 Tagen werden

---

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

37) (Fortsetzung.)

„Ja, wissen Sie denn nicht, daß wir Jungens damit viel Geld verdienen?" — Er warf einen hastigen Blick hinter sich, wo eben die letzten kleinen Nachzügler weiter gingen. „Lassen Sie mich!" drängte er ängstlich. „Der Präfekt zankt!" Er zog sein kaltes Händchen gewaltsam aus der Rechten der jungen Dame, und fort war er.

„Da hat sich wohl auch vieles im Packhause geändert?" fragte Margarete beklommen, wie mit zurückgehaltenem Atem.

„Jawohl, meine liebe Grete, alles!" antwortete Reinhold an Stelle der Tante. Er stand an seinem offenen Kontorfenster. „Und du sollst auch sogleich erfahren, in welcher Weise sich's geändert hat. Habe nur zuvörderst die Freundlichkeit, die Tür zu schließen, es kommt mörderisch kalt herein ... Die Nachbarsleute werden sich wohl gefreut haben, daß Fräulein Lamprecht die selige Frau Cotta in Eisenach nachäfft und die Kurrendeschüler ins Haus ruft — schade, daß du nicht auch einen Napf voll Suppe in der Hand hattest! Das wäre noch rührender gewesen."

„Tante Sophie macht jetzt immer ein Gesicht, als wenn sie Essig verschluckt hätte," sagte Reihold achselzuckend. „Der neue, scharfe Besen, mit welchem jetzt das Haus ausgefegt wird, gefällt ihr nicht — selbstverständlich, den Alten mag's freilich nicht behagen, wenn frische Luft durch ihr warmes, verrottetes Nest fährt; aber das ficht mich nicht an, und noch weniger werde ich der Tante den Gefallen tun, das alte Lotterleben fortbestehen zu lassen und notorische Faulenzer im Geschäft zu behalten. Der alte Lorenz ist schon seit fünf Wochen entlassen und hat mit Neujahr das Packhaus zu räumen ... So, nun weißt du's, Grete, weshalb der Junge vor den Türen singt. Andere Kinder müssen das auch — es fällt ihnen keine Perle aus der Krone — und ich sehe nicht ein, weshalb der Prinz aus dem Packhause zu gut dafür sein soll."

Er schlug das Fenster zu, und Margarete ging, ohne ein Wort der Entgegnung, in die Hofstube. Dort hüllte sie sich in einen Schal, schob eine kleine Geldrolle in die Tasche und schritt gleich darauf über den Hof nach dem Packhause.

18.

Die Tür des alten Hauses fiel schwerfällig hinter der jungen Dame zu, und sie blieb einen Moment regungslos am Fuße der Treppe stehen. — Diese Stufen war sie am jenem entsetzlichen Tage heruntergekommen, um nach Dambach zu laufen und die grause Gewißheit zu erlangen, daß sie eine Waise sei ... Wenn er wüßte, wie der Unmündige jetzt hauste! Wie er ohne Gnade und Erbarmen alles ausschied, was nicht ganz mit seinen Rechenexempeln stimmte! ... An dem kleinen Max hatte der Verstorbene sein Wohlgefallen gehabt — mußte sie doch oft dabei an Saul und David denken — der finstere, trübsinnige Mann hatte sich auch dem Zauber nicht entziehen können, den der schöne, hellschauende Knabe auf alle ausübte. —

Sie erinnerte sich, mit wie weicher Stimme er zu dem Kinde gesprochen, wie er seinem Schwiegervater versichert hatte, daß er den Knaben später in sein Kontor aufnehmen werde. Und hatte er nicht auch damals, inmitten des verwüstenden Sturmes am Fenster gesagt, daß der Knabe wohl nicht dazu bestimmt sei, andere zu amüsieren? ... Und nun sang das Kind in schneidender Winterkälte vor den Türen! —

Auf ihr leises Anklopfen erfolgte kein Herein, und auch ihr Eintreten wurde nicht sofort bemerkt, obgleich die wachsame Philine sofort in der Küche anschlug. In der einen tiefen Fensternische saß Frau Lenz und strickte an einer bunten Wolljacke, und in der anderen stand der Arbeitstisch ihres Mannes; er saß tiefgebückt über seiner Arbeit. Erst bei dem lauten, freundlichen Gruß der jungen Dame sahen die beiden alten Leute auf und erhoben sich.

Den erstaunten, gespannten Mienen des Ehepaares gegenüber geriet Margarete plötzlich in Verlegenheit. Ihr warm aufquellendes Gefühl hatte sie hierher getrieben, aber sie kam aus dem Hause, wo den alten Leuten ein unerbittlicher Feind lebte, der ihnen das Brot vom Munde nahm und sie hinausstieß in Sorge und Elend. Mußten sie nicht Bitterkeit und Mißtrauen gegen alles empfinden, was von dorther kam?

Der alte Maler kam ihr zu Hilfe. Er bot ihr herzlich die Hand und führte sie nach dem Sofa ... Da saß sie nun in derselben Ecke, wo man vor zehn Jahren das abgehetzte, fiebergeschüttelte Kind zärtlich gehegt und gepflegt hatte. Jener Abend trat ihr in allen Einzelheiten vor die Seele, und sie begriff nicht, wie der Papa nach solchen Beweisen von Hilfsbereitschaft und Güte für sein Kind in seinem Hochmut gegenüber den Bewohnern des Packhauses bis an sein Ende hatte verharren mögen. Und wie schlimm stand es jetzt erst um die alten Leute!

Noch war der Mangel nicht sichtbar. Die Stube war wohlig durchwärmt. Ein großer warmer Teppich bedeckte den Fußboden; weder Möbel noch Gardinen sahen verkommen und abgenutzt aus — man sah, es war all die Jahre her Geld und Sorgfalt aufgewendet worden, das Behäbige des Heims zu erhalten. Inmitten des Zimmers stand der hergerichtete Mittagstisch. Das frisch aufgelegte Tischtuch glänzte wie Atlas, die Servietten steckten in feinen Ringen, und neben den gemalten Porzellantellern lagen die Silberlöffel.

„Ich habe Sie in Ihrer Arbeit gestört," sagte Margarete entschuldigend, während sie den nächsten Stuhl einnahm und Herr und Frau Lenz sich auf das Sofa setzten.

„Es war keine Arbeit, nur ein Zeitvertreib," erwiderte der alte Maler. „Ein festes Arbeitspensum habe ich nicht mehr, und da male ich an einer Landschaft, die ich vor Jahren angefangen habe. Freilich geht es langsam. Ich bin auf dem einen Auge völlig erblindet, und das andere ist auch ziemlich schwach; so bin ich immer nur auf die wenigen hellen Mittagsstunden angewiesen."

„Man hat Ihnen Ihr festes Arbeitspensum genommen?" fragte Margarete, unumwunden auf das Ziel losgehend.

„Ja, mein Mann ist entlassen," bestätigte Frau Lenz bitter. „Entlassen wie ein Taglöhner, weil er als gewissenhafter Künstler die Arbeit nicht so massenhaft lieferte, wie die jungen gedankenlosen Schmierer."

(Fortsetzung folgt.)

neue Verhandlungen beginnen über etwaige neue Abmachungen oder Verlängerung der soeben getroffenen Bestimmungen.

*

Durch das Verfahren von Ueberschichten im Bergbau ist eine bedeutende Steigerung der Kohlenförderung gewährleistet. Die Mehrleistung wird zum Teil für die Auslandslieferungen benutzt, zum Teil kommt sie der Industrie und hauptsächlich der Landwirtschaft zugute. Die Bergarbeiter tragen also durch die Uebernahme der Ueberschicht zur Erleichterung der äußeren und inneren Lage sehr viel bei. Für diese immerhin sehr beträchtliche Mehrleistung gebührt ihnen volle Anerkennung. Sie haben die Bedeutung dieses Entschlusses vollauf erkannt. Von der Lösung der Kohlenfrage hängt die Zukunft des deutschen Volkes ab. Mehr Kohle bedeutet mehr Arbeitsmöglichkeit, mehr Rohstoffe und mehr Lebensmittel. Mit der Steigerung der Kohlenförderung ist daher der erste Schritt zum Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens getan. Hierzu nach Kräften beigetragen zu haben, wird ein unvergeßliches Verdienst der Bergarbeiter sein.

Geschäftspolitiker.

In England herrscht eine Sitte, die wir als fremdartig und steif empfinden, die aber eine tiefe innere Bedeutung hat. Kehrt der englische Geschäftsmann nachmittags von der Büroarbeit nach Hause zurück, so zieht er sich einen schwarzen Rock an und widmet sich ausschließlich dem Beisammensein mit Frau und Kindern. Niemand darf es wagen, dann noch mit ihm über geschäftliche Dinge zu sprechen. Die bei anderen Völkern gebräuchliche Vermischung von Berufs-Angelegenheiten mit privater Betätigung ist in anderen Ländern unbekannt.

* Ungefährlich ist diese Vermischung, wenn sie sich darauf beschränkt, sich zu Hause weiter mit Berufsfragen zu beschäftigen; darunter leidet dann höchstens die häusliche Gemütlichkeit. Bedenklich aber wird die Vermischung, wenn ein Mann des öffentlichen Lebens seine Arbeit im Interesse des Staates mit irgendwelchen nebenerwerblichen Geschäften verquickt. Der z. Zt. in Berlin behandelte Prozeß Erzberger-Helfferich gestattet natürlich noch kein Urteil darüber, ob ein deutscher Abgeordneter oder Staatsmann eine unerlaubte Geschäftspolitik getrieben hat. Aber es ist bereits jetzt klar zu erkennen, daß für einen Mann des öffentlichen Lebens viel Sittenstrenge und Charakterfestigkeit dazu gehört, sich von Einflüssen des Geldes freizuhalten.

Die deutsche Republik ist noch sehr jung und darf sich nicht sträuben, gute Lehren zu beherzigen. In einer Reihe von Ländern Europas und Amerikas herrscht eine ausgesprochene Geschäftspolitik. Sobald dort eine neue Regierung ans Ruder kommt, zieht sie ihre Freunde und Gefolgsleute in gut bezahlte Staatsstellen. Wechselt die Regierung, so verlieren diese Leute Amt und Brot und die Freunde und Gefolgsleute der neuen Regierung treten an ihre Stelle. Die Folge dieses Kommens und Gehens ist, daß viele Beamte — im Hinblick auf spätere Brotlosigkeit — während ihrer kurzen Amtszeit so viel wie möglich zu erraffen suchen und dabei in der Wahl der Mittel oft gänzlich skrupellos sind. Diese Unsitte darf in Deutschland nicht heimisch werden. Wer für würdig befunden wird, des deutschen Volkes Führer in schwerer Zeit zu sein, muß auf Reichtum verzichten können. Wenn ein solcher Führer des Volkes die Möglichkeit erhält, nach dem Lorbeer zu greifen, so muß er Wohlleben und Geldmacht verachten können.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Schraube ohne Ende.

Wir kommen leider nicht zur Ruh', es mehren sich die Klagen, — die Teu'rung nimmt noch immer zu und ist kaum zu ertragen. — Sie bringt uns gänzlich aus dem Gleis, und immer höher steigt der Preis — für Eier, Milch und Butter zum Schrecken jeder Mutter. — — Die Hausfrau hat manch liebes Jahr die Zeit der Not ertragen, — nun kam in's Land der Februar mit neunundzwanzig Tagen. — Der Schalttag, der noch eingestellt, hat Einfluß auf das Wirtschaftsgeld, — das stimmt die Frau noch trüber, sie hat schon so nichts über! — — Und steht auch ihr getreuer Mann noch fest auf seinem Posten, — er stöhnt, daß er kaum schaffen kann, was heut die Kinder kosten! — Schon geht es über seine Kraft, die Preise steigen fabelhaft — sowohl für Holz und Kohlen, wie auch für Stiefelsohlen. — — Wer letztre nicht erschwingen kann, muß wieder barfuß laufen, — auch kann der mittellose Mann sich keinen Anzug kaufen. — Wer keinen Tausendmarschein hat, dem bleibt zum Trost das — Feigenblatt, — doch darf auf Markt und Gassen er sich nicht sehen lassen! — — Ein Jeder sieht heut wo er bleibt, schwer tragen Deutschlands Söhne, — und weil ein Keil den andern treibt, so steigen auch die Löhne. — Ein Jeder fordert ungeniert, am Ende aber ruiniert — die Schraube ohne Ende die Wohlfahrt aller Stände. — — Man weiß nicht, was noch werden mag, die Riesenlasten drücken, — drum kann uns der Sechsstundentag jetzt keinesfalls beglücken. — Nur Arbeit weist den Weg zum Glück, drum kehren zum Akkord zurück — die Eisenbahn-Werkstätten, nur Arbeit kann uns retten! — — Arbeiten muß, wer leben will, daß er sein Brot verdiene, — sonst steht noch eines Tages still die ganze Staatsmaschine. — Nur darin liegt des Landes Heil, daß jeder schafft zu seinem Teil, — auf daß wir nicht noch weiter ins Unglück geh'n. — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

** **Eine neue Grippewelle** geht durch die Welt. Aus der Schweiz, aus Dänemark, aus Frankreich, Spanien und Italien kommen Nachrichten über das plötzliche Wiederauftreten der Krankheit. Auch in Japan, in Indien und Nordamerika mehren sich die Erkrankungen. In Berlin ist seit Ende Dezember gleichfalls eine Zunahme der Erkrankungen festzustellen, die sich im Laufe des Januars verschärfte und jetzt, Mitte Februar, zu einer beträchtlichen Höhe der Krankmeldungen geführt hat. Im übrigen ist die Schwere der jetzigen Grippeepidemien bisher mit der des Jahres 1918 nicht zu vergleichen. Selbst die bisher höchste Zahl täglicher Krankmeldungen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin bleibt mit 804 noch unter der halben Höhe der Höchstmeldungen im Oktober 1918, die damals 1737 betrug. Die Sterblichkeit der Erkrankten ist übrigens nicht allzuhoch: von 4000 in den ersten zehn Februartagen gemeldeten Erkrankten sind 44 gestorben.

△ **Schuhwerk für die minderbemittelte Bevölkerung.** Die andauernd steigenden Häute- und Lederpreise haben Beunruhigung in den weitesten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen, da die Versorgung mit Schuhwerk zu erschwinglichen Preisen hierdurch äußerst gefährdet ist. Hier regelnd einzugreifen, ist Aufgabe der Reichsschuhversorgung G. m. b. H., die bereits mehrere 100 000 Paar Schuhe an die Kommunalverbände verteilt hat. Diese Schuhwaren sollen zum Preise von 60 bis 70 Mark abgegeben werden. Es ist mit einer weiteren Zuteilung von größeren Mengen Schuhwerk in der nächsten Zeit zu rechnen. Die billige Abgabe der Schuhe wird dadurch ermöglicht, daß das Reich aus den Ueberschüssen der Deutschen Leder-A. G. und den Erträgnissen der Konjunkturgewinnabgaben für jedes Paar Stiefel einen Zuschuß von rund 20 bis 40 Mark zahlt. Der Umfang der Notstandsversorgung ist somit abhängig von der Preissteigerung auf dem Schuh- und Ledermarkt und von den Mitteln, welche dem Reich aus den Konjunkturgewinnabgaben noch zufließen.

** **Der Heringskrieg.** Die Travemünder Fischereigenossenschaft sandte kein Pfund Heringe an die Lübeck-Schlutiper Fischindustriellen, weil auch für die Industrie der Höchstpreis auf 80 Pfg. für das Pfund festgesetzt worden war. Darauf sind in Travemünde tausend Zentner für die Industrie beschlagnahmt worden. Die hieraus hergestellten Bücklinge werden die Fünfpfundkiste für Lübeck für 13,50 Mk. geliefert und für den Versand für 14,80 Mark. Der Lübecker Bevölkerung hatten die Fischer grüne Heringe. das Pfund zu 80 Pfg., genügend gesandt. Die Lübecker Händler zahlten ja auch schon in den letzten Tagen nur eine Mark für das Pfund, während die Räuchereien den sogenannten Industriepreis zahlen mußten, nämlich 2,40 Mark, und in den letzten Tagen 1,60 Mark. Die Fänge in der Travemünder Bucht dauern an.

* Auf den Wohnungsämtern Großberlins sind angeblich 20 000 Braut- und junge Ehepaare vorgemerkt, die Wohnungen begehren.

* Der Fähnrich a. D. Ortwig von Hirschfeld wurde vom Schwurgericht Berlin wegen des Attentats auf Erzberger zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

* Die Reichswehr muß demnächst die 50-Kilometer-Zone räumen, die staatliche Sicherheitspolizei wird den Dienst übernehmen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die unterzeichneten Zeitungen erklären sich hiermit außerstande, fernerhin irgendwelche Kundmachungen von Behörden und Vereinigungen, durch die bezahlte Bekanntmachungen und Anzeigen umgangen werden, in den redaktionellen Teil unentgeltlich aufzunehmen.

Zur Unterstützung von Anzeigen durch Hinweis im redaktionellen Teil sind sie nach wie vor gern bereit.

Zu dieser Maßnahme sind sie durch die ungeheure Steigerung der Preise aller Rohmaterialien, der Löhne und Bestellungskosten, die noch immer anhält, gezwungen. Nachdem die Presse jahrzehntelang sich in ausgedehntestem Maße zu Gratisleistungen hat gebrauchen lassen, sieht sie sich jetzt gezwungen, diese Ausnahmestellung aufzugeben. Was jedem anderen Erwerbsstande ohne weiteres und als selbstverständlich zugestanden wird, das muß auch die Presse beanspruchen: Reelle Bezahlung für jede Leistung, zu der sie ihre werbenden Mittel: Maschinen, Schriften, Arbeitskräfte usw., in Anspruch nehmen muß.

Central-Volksblatt Arnsberg
Attendorner Volksblatt, Attendorn
Volkswacht, Attendorn
Wittgensteiner Kreisblatt, Berleburg
Sauerländer Zeitung, Brilon
Wittgensteiner Zeitung, Laasphe
Patriot, Lippstadt
Meschede Zeitung, Meschede
Neheimer Zeitung, Neheim
Sauerländisches Volksblatt, Olpe
Sieg-Rheinisches Volksblatt, Siegen
Soester Kreisblatt, Soest.

* **Laasphe**, 24. Februar. Wie soll das enden? So wird sich schon mancher gefragt haben, der seit längerer Zeit unsere wirtschaftlichen und finanziellen Zustände aufmerksam verfolgt. Es waren kaum acht Tage nach Ausbruch des Waffenstillstandes, als von den neuen Regierungsmännern ein Zukunftsprogramm verkündet wurde, auf dem neben vielen anderen schönen Dingen auch eine „allmähliche Wiedergesundung unseres Wirtschaftslebens" prophezeit wurde. Betrachten wir nun einmal, wie sich die „allmähliche" Gesundung vollzieht. Zu Kriegsschluß galt unsere Mark etwa noch ebensoviel als der französische Frank oder der italienische Lire. Jetzt gilt sie noch etwa den zwölften Teil — d. h., wenn nicht während des Druckes dieser Zeilen etwa schon wieder ein weiterer Kurssturz eingetreten ist. Während des Krieges stiegen die Preise für lebensnotwendige Bedarfsgegenstände durchschnittlich von Quartal zu Quartal um je 5 bis 10 Prozent. Jetzt sind Erhöhungen, die nicht gleich das Doppelte der bisherigen Preise betragen, einfach nicht mehr zeitgemäß. Selbstverständlich gehen die Forderungen nach Lohnerhöhung ebenso sprunghaft mit den Preisen mit. Man kann es schließlich dem ehrlich arbeitenden Manne nicht verdenken, wenn er sich dafür wenigstens vernünftig satt essen will und deshalb soviel verlangt, als er dazu gebraucht. Die Lohnerhöhungen werden dann aber wieder als Vorwand zu neuen Preissteigerungen für die Waren genommen. So geht es lustig weiter — Schraube ohne Ende! Anfänglich hat man sich darüber Sorge gemacht, aber man ist bald so weit, sich keine grauen Haare mehr wachsen zu lassen. Denn auf die Frage: Wie soll das enden? gibt's heutzutage tatsächlich schon jetzt nur noch die eine Antwort: Mit einem wahnsinnigen Krach! Und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser nicht mehr in allzuweiter Ferne ist. Schuld an seinem Zustandekommen trägt dann aber nicht diese oder jene politische Partei, sondern das gesamte deutsche Volk, seiner mangelnden Einsicht wegen.

* **Laasphe**, 24. Febr. Zu dem in voriger Nummer zur Sprache gebrachten Vorfall auf der Strecke zwischen Oberndorf und Leimstruth wird uns aus Beamtenkreisen mitgeteilt, wie schwer heute der Dienst des Fahrpersonals in den Personenzügen, mitunter sogar gefährlich ist. Es wird daher die allgemeine Ausrüstung des Zugbegleitpersonals mit Schußwaffen in Aussicht genommen. Wenn das Zugbegleitpersonal nicht mehr genügend Autorität hat, die ihm vorgeschriebenen Dienstverrichtungen auszuführen, so muß auf andere Weise Rat ge-

Laasphe einst und jetzt.

Von Piscator.

14) (Fortsetzung.)

Das Leben und der Aufenthalt in Laasphe.

Ueberall, wo es im Gebirge Wälder und schöne Erdenfleckchen gibt, werden diese jeweils als die schönsten gepriesen. Selbstverständlich; das wären ja schlechte Vögel, die ihr eigenes Nest nicht als das beste ansehen.

Oft aber, wo zwo Bäume stehen, ein Bächlein plätschert und ein Gasthausschild von einer „Pension" kündet, treten sich die Großstadtleute auf die Hühneraugen. — Manchmal ist die Sommerfrische erfrischend, manchmal nicht. Jedenfalls kostet sie Geld, oft viel. Wer die Sache richtig versteht, wer vor allem noch eine ziemlich jungfräuliche Gegend ausfindig machen konnte — und das ist heutzutage schon ein Kunststück — hat vielleicht einen Vorteil oder Nutzen. Viele machen aber üble Erfahrungen. Wie oft sind die Räume eng, die Betten schlecht, die Verpflegung läßt viel zu wünschen übrig und die Speisen entbehren nicht jener scharfen Würzen, die den Durst tatkräftig anregen. — Das sind „Auchsommerfrischen."

Wie so ganz anders sieht es hier aus. — Wo findet der Erholungsuchende alles das vereint, was Laasphe und seine Umgebung bietet? Die herrlichen Höhen, von denen der Blick ins Weite schweift; die Täler, in die zahlreiche munter plätschernde Bäche münden, die ernsten immergrünen Tannen, die reine Luft. Das wanderfrohe Streifen durch ein von der Natur sichtbar gesegnetes Gebiet auf unzähligen, abwechslungsreichen Wegen, wo die Brust sich weitet, der Sinn hell und fröhlich wird und der Ballast der Sorgen und Kümmernisse sich leicht abschütteln läßt in wohligen Ferientagen. Wo findet man bessere und gediegenere Unterkunft und Verpflegung als in den als vortrefflich gut bekannten Gasthöfen von Laasphe? — Auch „teuer" ist es nicht hier. Wenigstens ist es keine Laaspher Spezialität, nach oben abgerundete Preise zu berechnen. Man hat sich den verwöhntesten Ansprüchen angepaßt, aber ebenso schenkt man den Bedürfnissen und Forderungen des sogenannten „Mittelstandes" im Fremdenverkehr die denkbar vollste Beachtung. Wer die Kunst, zu reisen versteht — übrigens eine Kunst, die wie jede andere gelernt sein will — und nebenbei gut beraten ist, bewahrt auch nach der rein finanziellen Seite hin dem von Wäldern umrauschten, friedlich an der Berge Fuß gelegenen Städtchen und seiner schönen Umgebung ein freundliches Angedenken und kommt immer gern wieder

nach Laasphe, *)

wo die Berge hoch und steil,
grün im Tal die Felder,
jagt einher mit Windeseil
Wotan durch die Wälder.
Durch der Schluchten saft'ges Grün
plätschert's froh und helle
und die Hirsch' und Rehe zieh'n
nieder zu der Quelle.

Zu den Bergen zieht's mich hin,
um zu ihren Füßen
Laasphe dich mit frohem Sinn
jubelnd zu begrüßen.
Wem Naturschönheit so reich
ist wie dir gefallen,
keine andre kommt dir gleich,
Herrlichste von allen.

Städtchen an der Berge Fuß,
schön, wie kein's gelegen,
immerfort mein erster Gruß
schalle dir entgegen.
Bin ich von dir noch so fern,
stets ich dein gedenke
und zu deinen Wäldern gern
ich meine Schritte lenke.

„Perle von Wittgenstein, einzig bist du!"
Festlich erklinge feuriger Sang,
Mächtig sich schwinge auf froher Klang.
Herrlich umgeben von waldigen Höh'n,
Trautestes Städtchen, wie liegst du so schön!

*) Aus Piscators Vaterstadt.

Die unterm 51° nördlicher Breite und 26° östlicher Länge liegende Stadt Laasphe hat 2500 Einwohner. Sie ist beliebtester Luftkurort des Sauerlandes mit ständig steigendem Fremdenverkehr.

Von allen Kurorten des Sauerlandes hat in den letzten Jahrzehnten Laasphe mit Recht den bei weitem größten Aufschwung genommen. Das Städtchen liegt im Mittelpunkt der Strecke Marburg— (Strecke Frankfurt a. M.— Cassel) Kreuztal (Strecke Hagen —Siegen). Es besitzt zwei Bahnhöfe, Laasphe und Friedrichshütte-Laasphe.

Durch seine Höhenlage und die zahlreichen, in direkter Nähe weit ausgedehnten Buchen-, Eichen- und Tannenwaldungen, welche der Landschaft stets eine staubfreie und ozonreiche, durch keine großen Fabrikbetriebe getrübte Luft, sowie ein ganz vorzügliches Quellwasser zuführen, hat sich Laasphe den Ruf eines Luftkurortes allerersten Ranges, gleichwertig mit den viel gepriesenen Sommerfrischen des Harzes erworben. Mitten in dem durch die Städte Frankfurt a. M.-Kassel und den Städten der rheinisch-westfälischen Industriezentren gebildeten Dreieck liegt im geschützten, von waldreichen Bergen umgebenen Talkessel der oberen Lahn ein Schmuckstück deutscher Natur:

Laasphe, die Perle des Sauerlandes,

reich überschüttet und gesegnet von allem Reiz und Zauber der Natur. Wohl keine Sommerfrische des nordwestlichen Deutschlands kann das bieten, was der aufstrebende Luftkurort in so sehr reichem Maße zu bieten vermag. — Wer die Stille sucht, kann wandern auf schattigen Waldwegen, in die Einsamkeit der unermeßlich großen Wälder, wohin ihm kein Lärm der Menge folgt. Dem, der Heilung sucht von Sorge und Leid, oder von Krankheit und Wunden, die ihm das Leben schlug oder der große Kampf unserer Zeit — hier in der treuen Hut der Berge, in dem allerbesten Schutz deutschen Waldes und Naturfriedens, ladet ihn Laasphe, das wie ein Dornröschen im Kranze der waldigen Berge liegt, zu Gast.

Selten ist wohl ein Kurort so reich an wechselvollen und mannigfachen guten Waldungen und Ausflügen, wie Laasphe, sodaß der Kurgast selbst bei sehr langem Aufenthalt täglich neue Wege, herrliche Fernblicke und idyllische Plätzchen entdeckt und zum Ziele wählen kann.

(Schluß folgt.)

schaffen werden. — So wird z. B. gesagt, daß eine Kontrolle in dem Samstags nachmittags von Kreuztal abfahrenden Arbeiterzuge gar nicht möglich sei. — Es ist unbegreiflich, wohin solche Zustände führen sollen. Eine Ordnung muß doch unter allen Umständen vorherrschen, sonst kann überhaupt nichts mehr bestehen. Sogar unter dem Vieh herrscht eine gewisse Ordnung. Sollte dies bei dem Menschen nicht mehr möglich sein? Alle würden sich wohler fühlen, wenn sie sich der Ordnung fügen wollten.

* **Laasphe**, 24. Februar. (Diebstahl.) Ein Arbeiter der „Mirella" entwendete am Samstag abend aus deren Fabrikräumen 4 Bügeleisen, um sie am nächsten Sonntag morgen im Hessischen zu veräußern. Von dieser Absicht hatte Polizeiwachtmeister Dörr Kenntnis erhalten, der in Gemeinschaft mit Hilfspolizist Hahn den Betreffenden früh morgens in der Bahnhofstraße stellte, als er mit seinem Sohne den Frühzug nach Marburg benutzen wollte. Die Bügeleisen wurden beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. — Wie verlautet, sollen in die Angelegenheit noch mehrere Personen verwickelt, auch sollen schon früher häufig Diebstähle in genannter Fabrik vorgekommen sein, die jetzt ihre Aufklärung finden dürften.

* **Laasphe**, 24. Febr. Die Polizeiverwaltung in Neuß ersucht um Aufnahme folgender Mitteilung: „Wem gehört das gestohlene Leder? — Am 12. Januar 1920 ist bei einem hier wohnenden Lokomotivführer ein großer Posten Leder (etwa 180 kg Waschleder und etwa 25 kg Cheveauxroßhäle) beschlagnahmt worden, der allem Anscheine nach aus einem Eisenbahndiebstahl herrührt. Bis jetzt konnte nicht ermittelt werden, aus welchem Waggon das Leder gestohlen worden ist. — Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei Neuß melden oder die nächste Eisenbahnstation benachrichtigen. Wert etwa 25 000—30 000 Mark."

☆ **Laasphe**, 24. Febr. (Schöffensitzung vom 18. 2.) Freigesprochen von der Anklage der Teilnahme an einem Forstdiebstahle wurde der Bäcker Christian Pf. aus Puderbach. — Auf Einstellung des Verfahrens erkannte das Gericht in der Strafsache gegen den Fabrikarbeiter Wilhelm H. von hier wegen Beamtenbeleidigung, da der Beleidigte den gestellten Strafantrag infolge außergerichtlichen Vergleichs zurückzog. — Der von dem Handelsmann Heinrich B. in Erndtebrück eingelegte Einspruch gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl über 500 Mk. wegen unbefugter Ausfuhr einer Kuh aus dem Kreise Biedenkopf und unterlassener Anmeldung zum Viehkataster wurde wegen Ausbleibens des Angeschuldigten verworfen.

Verurteilt wurden: 1. der Fürsorgezögling Walter B. aus der Fürsorgeerziehungsanstalt Buchenburg, Kreis Herford, wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängnis. Er war mit 2 anderen Zöglingen aus der Anstalt entwichen. Einer von diesen hatte einen Diebstahl auf der Flucht ausgeübt und von den gestohlenen Sachen einen Trauring und ein Ei an B. abgegeben, der das Ei verzehrte und den Ring in Geld umsetzen wollte. Bei seiner Verhaftung wurde ihm jedoch der Ring abgenommen. — Der Arbeiter Christian M. von hier mit 40 Mk. Geldstrafe, ev. 3 Tagen Gefängnis und 1 Tage Haft. Er hatte einen Militärkarabiner nicht abgeliefert, sondern im Walde versteckt. Als er eines Tages zur Jagd ausgerüstet mit diesem Karabiner von den Forstschutzbeamten abgefaßt wurde, nahmen ihm diese die Waffe und zwei an der Spitze abgekniffene Patronen ab und erstatteten Anzeige. — Die Wwe. Bergmann Gustav W. und den Holzhauer August H. aus Fischelbach wegen Höchstpreisüberschreitung zu 3 Mk., ev. 1 Tage Gefängnis. Sie hatten sich beide anstelle des Höchstpreises von 9,25 Mk. für den Zentner Kartoffeln 11 Mk. zahlen lassen, obschon die Kartoffeln in Fischelbach abgeholt wurden. Der Höchstpreis von 9,25 Mk. schließt die Kosten der Beförderung zum Verladeort in sich ein. Als Verladeort war im vorliegenden Falle der Wagen des Käufers anzusehen, der vielleicht einige Hundert Meter von den Wohnungen der Angeklagten entfernt hielt. Für diesen kurzen Weg durften sie den Fuhrlohn von 1,75 Mk. pro Ztr. nicht beanspruchen.

—* (Fußballsport.) FC. „Falke"-Niederlaasphe gegen SpV. Wittgenstein 3:4 (Halbzeit 1:0). Der knappe Sieg der Laasspher Mannschaft sowie der ganze Spielverlauf beweist, welch ebenbürtiger Gegner Niederlaasphe geworden ist.

—* In der Woche vom 8. bis 14. Februar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Erkrankungsfälle an Diphterie in Oberndorf, 1 Erkrankungsfall an Scharlach in Fischelbach.

—* Rentenzahlung. Die Auszahlung der Militärrenten für März erfolgt durch die Postanstalten am 26. Februar. Die Jahresbescheinigung sind mit der Quittung für März vorzulegen.

—* Staatlicher Waldboden zu landwirtschaftlichen Zwecken. Das sächsische Finanzministerium hat bezüglich der Abgabe staatlichen Waldbodens zu landwirtschaftlichen Zwecken folgende grundsätzliche Entscheidung getroffen: „Staatlicher Waldboden kann in der Regel nur für Kleinwohnungsbauten und zu gärtnerischen Betrieben auf kleinster Flächengrundlage käuflich abgetreten werden. Die käufliche Ueberlassung von Waldboden zur landwirtschaftlichen Benutzung empfiehlt sich nach den gemachten Erfahrungen nicht. Wenn heute die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Grundstücken eine ungewöhnliche ist, so ist das bedingt durch die infolge der Kriegsjahre eingetretene Knappheit der Lebensmittel und die hohen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse nach Ueberwindung der gegenwärtigen Notlage wieder zurückgehen. Erweist sich dann der landwirtschaftliche Betrieb auf weniger günstig gelegenen Flächen nicht mehr als lohnend, so fallen diese, wie frühere Rodungsflächen noch heute beweisen, der Verödung anheim und müssen dann im volkswirtschaftlichen Interesse vom Staat erneut angekauft und aufgeforstet werden. Um dies zu verhüten und dem Staat die Möglichkeit zu bewahren, die in Frage kommenden Flächen ohne erneuten Ankauf später wieder zum Holzanbau zu sichern, hält es das Finanzministerium für ratsam, sie jetzt nicht zu verkaufen, sondern nur zu verpachten." H.

* **Amtshausen**, 24. Febr. Zurückgekehrt nach vierjähriger Gefangenschaft ist auch ein Sohn des Landwirt Reinhard Heinrich aus Amtshausen. Derselbe geriet schon im Dezember 1915 in den Vogesenkämpfen in Gefangenschaft, während sein Bruder sein Leben auf dem Felde der Ehre lassen mußte. Der Heimgekehrte fand seine Mutter nicht mehr am Leben. Sie war aus Gram über den Verlust zweier Söhne geistesgestört geworden und mußte wiederholt in eine Anstalt verbracht werden, in der sie im vorigen Jahre von ihrem Leiden erlöst wurde. Wir heißen den Heimgekehrten herzlich willkommen in der Heimat und beglückwünschen den Vater, daß er den lange vermißten Sohn wieder hat.

Jakob Möller, Weidenau
Dampf-Färberei
und chemische Reinigungs-Werke
färbt und reinigt Stoffe aller Art.
Leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche.

Landwirtschaftl. Ortsverein, Laasphe.
Mittwoch den 25. d. Mts., abends 8 Uhr
Versammlung
im Kurhaus Kohlstaedt.
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Verwendung des fraglichen Jagdpachtgeldes;
2. Entgegennahme von Bestellungen auf Kleidungsstücke aus Heeresbeständen;
3. Bericht über die Ausschußsitzung des Kreisvereins;
4. Aufnahme neuer Mitglieder; Nicht-Landwirte können als Freunde und Gönner der Landwirtschaft Mitglieder werden;
5. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorsitzende:
Gustav Weide.
Laasphe, den 24. Februar 1920.

Kaufmännische Ausbildung.
Am 22. April 1920 beginnt
ein neuer Lehrgang.
Die Aufnahme ist am Mittwoch den 21. April, nachmittags 2 Uhr. Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung, insbesondere Sicherheit in der Rechtschreibung.
Anmeldungen wolle man baldigst an die Schulleitung gelangen lassen. Ausführliche Schulprospekte werden kostenlos zugesandt.
Kaufmännische Privat-Schule
von
Karl Wolf in Siegen.

Empfehle
prima rote Speisemöhren
ferner **Kainit** zur Düngung.
Heinrich Strohmann, Laasphe.

Gelbe Möhren
zu verkaufen.
Witwe Vorsteher Hackler,
Feudingen.

Achtung!
Keine Lichtnot mehr!
Bestellen Sie noch heute die weltberühmte **Elektro-Dauer-Lampe**
„Efa" Nr. 1: 15.— M., 36 St. Brenndauer,
„Efa" Nr. 2: 25.— Mk., 75 St. Brenndauer,
„Efa" Nr. 3: 32.— Mk., 150 St Brenndauer.
Vertreter u. Hausierer hohen Rabatt.
H. Duckscheid, Hamborn 6, Rh.
Roonstraße 85.

Metalle
jeder Art wie Kupfer, Rotguß, Messing, Blei, Zink, Aluminium sowie Weißmetalle kauft bei Abnahme an Ort und Stelle zu den höchsten Tagespreisen
Hermann Bruch,
Metallgroßhandlung,
Siegen i. W.
Fernsprecher 1304.

Holz jeder Art und jedes Quantum resp. Größe **Wald**
kauft und erbittet Angebote
Julius Hügenell,
Holzverwertung Frankfurt a. M. N. O. 14.

Für Maschinenfabriken u. Gießereien fertigt
Holzmodelle
schnell und preiswert
Modelltischlerei des Eisenwerks Tangerhütte

Holzverkauf.
Die Gemeinde Banfe beabsichtigt,
ca. 440 Festm. Fichtenholz
aus dem Gemeindewald am Berg, geeignet zu Bau-, Schleif- und Grubenholz, auf dem Stamm zu verkaufen. Die Bedingungen können hier eingesehen und auf Erfordern auch schriftlich eingeholt werden.
Verschlossene Angebote an das Amt Banfe (Westf.) werden bis 5. März 1920 erbeten.
Banfe, den 20. Februar 1920.
Der Amtmann des Amtes Banfe.
In Vertretung: Grund.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche zu unserer Vermählung sagen wir Allen unseren
herzlichsten Dank.
August Hartnack und Frau
Emilie geb. Schäfer.
Laasphe, 23. Febr. 1920.

Einige
Schlosser- und Klempnerlehrlinge
für Ostern gesucht.
Günstige Bedingungen.
Gebr. Achenbach,
G. m. b. H.,
Weidenau-Sieg.

Tüchtiger
Kontorist
oder
Kontoristin
in allen Kontorarbeiten bewandert, zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter K. V. 23 an die Exp. der Wittgenst. Zeitung erbeten.

Suche für herrschaftlichen Privathaushalt (3 erwachsene Personen) ein in Küche und Haushalt selbstständiges, besseres evangelisches
Mädchen als Stütze.
Zweitmädchen vorhanden.
Angenehme Dauerstellung.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Suche sofort ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Lehrer Hannover,
Arfeld.

Tüchtiges
Mädchen,
in Hausarbeit erfahren, zum 15. März oder 1. April gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung zugesichert. Meldungen und Zeugnisabschriften an
Frau Prof. Schücking,
Marburg a. L.
Weißenburgstraße 15.

Braves, ehrliches
Mädchen
bei guter Verpflegung und hohem Lohn für sofort gesucht.
Wilhelm Jung.
Wirtschaft u. Metzgerei,
Siegen, Sandstr. 54.

Zahntechniker Vormhals,
Kreuztal.
Sprechstunden in Erndtebrück in der Wohnung der Witwe Rost
jeden Freitag von vorm. 11 Uhr bis nachm. 7 Uhr.

Butterausgabe
in der Milchzentrale am **Mittwoch, 25. Februar, nachm. von 2—6 Uhr.**
Laasphe, d. 23. Febr. 1920.
Der Bürgermeister.
Berensmann.

Bekanntmachung.
Die Viehhalter werden hiermit aufgefordert, für jedes deckfähige Stück je **10 Pfund Hafer** am **Donnerstag den 26. d. M.** in der städtischen Bullenstation abzuliefern.
Laasphe, den 23. 2. 1920.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
In der Nacht vom 9. 2. zum 10. 2. 1920 wurde von einem in einer Scheune des Herrn Wilh. Schuppener untergestellten Automobil 3 Schläuche, 1 Wagendecke und ein Paar Chauffeur-Handschuhe gestohlen. **Für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sachen wird eine Belohnung von 300 Mk.** ausgesetzt.
Laasphe, den 23. 2. 1920.
Die Polizeiverwaltung.
Berensmann.

Am 19. Febr. wurde mir eine zweiräder. Handkarre in der Lahnstraße vor dem Pensionat Groos entwendet. Wer mir nähere Auskunft darüber geben kann, wird gebeten, mir selbige mitzuteilen.
J. Frisse, Laasphe.

Empfehle
Kainit.
Wwe. Chr. Duchardt
Laasphe.

Eine gute Ziege,
dreimal gelammt, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Erndtebrücker Zeitung.

Prima
Fahrradbereifung
eingetroffen.
Ludwig Hartnack,
Schlossermeister,
Laasphe.

Gut erhaltenes
Fahrrad
mit und auch ohne Gummi zu kaufen gesucht.
Klein, Biedenkopf,
Telefon 85.

Zu kaufen gesucht
gebrauchtes gut erhaltenes
Fahrrad
mit Gummi.
Schriftliche Angebote mit Preis unter Z. O. 19 an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung erbeten.

Durch Fernsprecher
werden Anzeigen nur in dringenden Ausnahmefällen angenommen. — Für Hörfehler kann dabei keinerlei Verantwortung übernommen werden.

Mittwoch, den 25. Februar.
Abends 8 Uhr: 2. Passionsgottesdienst.

Todesanzeige.

Am 21. Februar, abends 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Kranksein unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter und Tante

Witwe Ludwig Hoffmann

Katharine geb. Keller

im Alter von beinahe 88 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Hoffmann.

Erndtebrück, den 22. Februar 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 25. Februar, nachm. 3¼ Uhr statt.

Todesanzeige.

Heute nacht 11,30 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau und treusorgende Mutter

Frau Berta Crone

geb. Jöstel

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Crone,
Margarete Crone.

Hagen, den 19. Februar 1920.

Prima Schmierseife

in 80 Pfund-Kübeln empfiehlt zu billigem Preise

Os. Hoffmann, Hilchenbach (Westf.)

(Wiederverkäufer erhalten besondere Offerte.)

Oeffentliche Steuermahnung.

Die für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1919 rückständigen Steuern sind bis zum **2. März** zu zahlen.

Vom 3. März 1920 ab erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Diese Mahnung vertritt die Stelle der schriftlichen Mahnung durch Mahnzettel.

Laasphe, den 23. Februar 1920.

Amtskasse Banfe als Vollstreckungsbehörde.
Schuppert, Rendant.

Bekanntmachung.

Die **Verpachtung der Jagd** in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirke zur Größe von 170 ha soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. März 1920,

am Freitag den 27. Februar 1920, nachmittags 3 Uhr

in der Schule zu Oberndorf (Kreis Wittgenstein) öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termine bekannt gegeben.

Oberndorf, den 12. Februar 1920.

Der Jagdvorsteher:
Göbel,
Gemeindevorsteher.

Unterhalte stets Lager in

emaill. Blech- und Guß-Herden,

Oefen aller Art, Kesselöfen

mit rohem und emaill. Kessel, Bräter mit Deckeln, Ringtöpfen, roh u. emaill., Kuchenformen, Waffeleisen in allen Größen, drehbaren runden u. eckigen Hiepeneisen, emaill. Ausgüssen, Jauchepumpen und Jaucheverteilern, Aexten, Spaten, Schaufeln, Zangen, Hämmern, sowie sonstigen Guß- u. Eisenwaren

und liefere zu billigsten Tagespreisen.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Auch nehme ich zur promptesten Lieferung **Aufträge in Temperguß** aller Art entgegen.

Ferner kaufe ich zu den höchsten Tagespreisen: **Alteisen** jeglicher Art und alte Metalle wie **Kupfer, Messing, Rotguß und Blei.**

Carl Manneschmidt, Laasphe
— Königstraße 2. —

Statt Karten.

Pauline Schröder
Hans Sümmerer

VERLOBTE

Laasphe — Nürnberg

im Februar 1920.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Oskar Lack und Frau
Edy geb. Berkenvelder.

Dortmund, den 20. Febr. 1920.
Märkischestrasse 38.

Oeffentliche Volks-Versammlungen

Redner: Herr Weigelt aus Siegen.

Feudingen: **Donnerstag, 26. Februar, abends 8 Uhr** im Gasthof Dörr;
Hesselbach: **Freitag, 27. Febr., nachm. 2 Uhr** in der Wirtschaft Saßmannshausen;
Fischelbach: **Freitag, 27. Febr., abends 8 Uhr** bei Witwe Reinhard Weiß;
Bernshausen: **Samstag, 28. 2., nachm. 1 Uhr** in der Schule;
Herbertshausen: **Samstag, 28. 2., nachm. 4½ Uhr** bei August Weber;
Banfe: **Samstag, 28. Februar, nachm. 8 Uhr** bei Witwe Frank;
Puderbach: **Sonntag, 29. Febr., nachm. 2 Uhr** bei Witwe Becker;
Niederlaasphe: **Sonntag, 29. Febr., nachm. 5 Uhr** bei Gastwirt Schreiber;
Laasphe: **Sonntag, 29. Febr., abends 8½ Uhr** in der Brauerei Bosch.

Jedermann eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.
Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung in laufender Rechnung.
Einlösung von Schecks und Ausführung von Ueberweisungen.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Uebernahme der Auslosungskontrolle.
Vermietung von Schliessfächern bei der Hauptstelle.
Verwahrung von Wertgegenständen in der Silberkammer.
Ausgabe von Heimsparbüchsen.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.
Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Offeriere für Wiederverkäufer größere Posten

gute Zigarren

von 600 bis 1300 Mk. p. Mill.

Hch. Müller,
Tabakw. en gros,
Siegen, Westf., Arndtstr. 8.
Zweigstelle:
Jost Müller,
Breidenstein, Kr. Biedenkopf.

Drahtstifte, Feilen aller Art, Werkzeuge kauft

J. Ainstein,
Frankfurt a. M.
Battonnstr. 4/8
Telef.: Hansa 1788.
Telegr.-Adr.: Ainstein-Frankfurtmain.
Zahlung erfolgt nach Wunsch.

Verkaufe einen gut erhaltenen

Erntewagen.

Hermann Schmidt,
Banfe, Haus-Nr. 81.

Unserer geehrten Kundschaft teilen wir hierdurch mit, daß wir

Neueisen nur noch gegen Ablieferung von Schrott

abgeben können. Für Schrott zahlen wir den höchsten Tagespreis.

Chr. Balzer Wwe. & Sohn, Wallau a. L.
Chr. Balzer G. m. b. H., Allendorf-Eder.
Chr. Balzer in Biedenkopf.

Ausschneiden! **Achtung!** **Ausschneiden!**

Keine Kohlennot mehr, denn ich liefere

Kohlen

Streckmittel. Viele unaufgeforderte Dankschreiben in kurzer Zeit. Machen Sie einen Versuch und Sie sind dauernd Käufer. Versand nicht unter 6 Pakete à Mk. 3.00. Postkolli enthaltend 24 Pakete zu Mk. 50.00 fr. Nachnahme inkl. Verpackung. **Glänzender Artikel für jedes Versandgeschäft.**

Wilhelm Voges, Fabrik und Versand chemisch-technischer Bedarfsartikel,
Hannover, Hagenstraße 16.